

Wie gefährlich ist Antifeminismus?

Die Gefahr antifeministischer Argumentationen liegt maßgeblich in ihrer gesellschaftlichen Anschluss- und Mobilisierungsfähigkeit. Eine weitverbreitete antifeministische Grundhaltung und die Akzeptanz antifeministischer Ideologieelemente in der Gesellschaft können zur Aktivierung sowie als Einstieg in weitere menschenfeindliche Ideologien, wie Antisemitismus, dienen. Außerdem werden antifeministische Narrative von extrem rechten Akteur:innen genutzt, um patriarchale und konservative Menschen durch Themen mit hohem Zustimmungspotenzial, wie Transfeindlichkeit, zu mobilisieren. Es zeigt sich zudem, dass antifeministische Narrative und rechtes Gedankengut zu rechten Attentaten und Gewalt führen kann. In Tätermanifesten finden sich häufig Bezüge auf antifeministische Ideologien und Gruppen.

Außerdem kann Antifeminismus als Brückenideologie zwischen den verschiedenen bereits benannten Spektren fungieren, indem er weltanschaulich unterschiedliche Akteur:innen anlassbezogen, z.B. auf den sogenannten Demos für alle, in ihrem Antifeminismus vereint. Dies kann zu einer Verdichtung und Verstärkung rechter Anliegen durch antifeministische Akteur:innen und ihre Netzwerke in der Öffentlichkeit führen.

Wie entstehen antifeministische Einstellungen?

Antifeminismus gibt es in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Geteilt wird die Überzeugung, dass zwischen Menschen allgemein, aber besonders zwischen den Geschlechtern, natürliche Unterschiede bestehen, die eine Hierarchie rechtfertigen. Auf dieser Grundlage wird eine cis-männliche und heterosexuelle Vormachtstellung gestaltet. Wenn diese Machtstrukturen durch gesellschaftliche Entwicklungen

in Frage gestellt oder verändert werden, ist (meist männliche) Verunsicherung die Folge. Es entsteht ein subjektives Verlustgefühl der eigenen Rolle, Position und Privilegien, und damit Identitätssuche bis hin zu Angst. An diese Unsicherheiten knüpfen antifeministische Argumente an und bieten (zu) simple Antworten.

Was tun?!

Was kann ich als Betroffene:r oder Zeug:in von antifeministischen Vorfällen tun?

- HateAid bietet vertrauliche Beratung, Unterstützung und Material für Betroffene digitaler Gewalt und Hass im Netz: <https://hateaid.org/betroffenenberatung/>
- Die Meldestelle Antifeminismus der Amadeu Antonio Stiftung wurde eingerichtet, um endlich eine statistische Erfassung antifeministischer Vorfälle zu gewährleisten. Hier können antifeministische Ereignisse jeglicher Art gemeldet werden: <https://antifeminismus-melden.de>.
- Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus bietet Beratung für Menschen an, die im Umgang mit rechten Strukturen handlungssicher werden wollen um belastbare demokratische Strukturen zu schaffen. <https://bundesverband-mobile-beratung.de>.
- Das Projekt „Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken“ bietet auf seiner Website (www.antifeminismus-begegnen.de) einen Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten, Beratungen und einer Mediathek zum Thema an.
- Die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. schafft auf ihrer Pageflow-Seite (<https://wuppertaler-initiative.pageflow.io/antifeminismus>) die Möglichkeit interaktiv und anhand konkreter Beispiele das Phänomen Antifeminismus zu erkunden und zu verstehen.

Argumentationshilfen

Außerdem hilft es, gegen Antifeminismus eine deutliche Haltung zu entwickeln. Um diese mit handfesten Argumenten untermauern zu können, helfen die folgenden Handreichungen:

- Hilfen gegen Antifeminismus und Hate Speech: <https://bukof.de/argumentation-antifeminismus/>
- Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen: www.gwi-boell.de/de/haltung-zeigen-argumentieren-gegen-antifeministische-aeusserungen
- Gender raus! 12 Richtigstellungen zu Antifeminismus und Gender-Kritik: www.gwi-boell.de/sites/default/files/gender_raus_epdf_2.pdf

Impressum

Düsseldorf 2023

Herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V.
Volmerswerther Str. 20 · 40221 Düsseldorf
Tel: 02 11 / 15 92 55-5 · Fax: 02 11 / 15 92 55-69
Info@IDAeV.de · www.IDAeV.de

Text: Benedicte Jarlman, Sebastian Seng, Lea Winterscheid
Redaktion: Ansgar Drücker

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Gestaltung: Doris Busch Grafikdesign, Düsseldorf
Titelfoto: xxxxxx/photocase.com
Druck: Düsseldorf, Düsseldorf

Was heißt eigentlich ... Antifeminismus?

In einem Kommentar auf Instagram wird die „Trans-BRD“ beklagt, auf der Laterne neben der U-Bahn-Station klebt ein Sticker mit der Aufschrift „Feminismus schafft die Familie ab“ und Wahlplakate skandieren „Gender-Wahn stoppen“.

All dies ist Antifeminismus, er begegnet uns alltäglich als Lebensrealität und in vielen Bereichen der Gesellschaft – oft auch in abgewandelter, versteckter oder mit alltäglichen Debatten und Situationen verknüpfter Art und Weise. Aber was genau bedeutet „Antifeminismus“ und wie äußert er sich?

Definition

Antifeminismus beschreibt eine eigenständige Ideologie, die die Ablehnung von Feminismus in vielen Formen umfasst und sich gegen Gleichberechtigungskämpfe positioniert. Antifeministische Bestrebungen sind oft politisch organisiert, arbeiten aktiv auf die Verstärkung hierarchischer Geschlechterverhältnisse hin und sichern sie ab. Als eigenes Ideologiephänomen innerhalb eines extrem rechten Weltbildes beschreibt Antifeminismus das Ziel, eine von männlicher Herrschaft bestimmte Gesellschaft zu entwickeln und zu festigen.

Sexismus oder Antifeminismus?

Antifeminismus ist nicht dasselbe wie Sexismus. Sexismus beschreibt die Diskriminierung aufgrund des zugeschriebenen Geschlechts auf strukturelle und alltägliche sowie häufig subtile Art und Weise. Antifeminismus lässt sich als eher offensiv vertretene Weltanschauung bezeichnen, die sich als Bewegung ausdrückt, die Geschlechtergerechtigkeit ablehnt und sich in Gegnerschaft zum Feindbild „Feminismus“ positioniert. Antifeministische Einstellungsmuster basieren aber häufig auf Sexismus. Denn Antifeminist:innen leiten aus sexistischen Haltungen Handlungsaufforderungen ab, die Teilhabe und Selbstbestimmung von FLINTA* (Frauen, Lesben, Inter*, nicht-binäre, Trans*, Agender Personen) einzuschränken.

Antifeminismus geht somit nicht nur gegen strukturelle Veränderung an, sondern richtet sich auch gegen Individuen, die sich in Emanzipationsprozessen engagieren.

Antifeminismus... eine neue Erscheinung?

Nein. Während das Phänomen und die Ideologie sich auch schon vorher zeigten, geht der Begriff des Antifeminismus auf eine Publikation von Hedwig Dohm aus dem Jahr 1902 zurück. In Anlehnung an den Begriff des Antisemitismus beschrieb Dohm damit die gesellschaftliche Abwehr gegenüber aufkeimenden Frauenbewegungen. Während Antifeminismus sich in jeder geschichtlichen Periode in seiner Form wandelte und andere Ausdrucksformen annahm, ist er durchgehend durch die Ablehnung von gesellschaftlicher Weiterentwicklung gekennzeichnet, was verschiedene Milieus verbindet. Ihnen gemeinsam ist die Vorstellung, dass die sozialen Gruppenzugehörigkeiten der Menschen von Natur aus vorgegeben seien, dass diese Gruppen und ihre Angehörigen „natürliche“ Eigenschaften hätten und dass soziale Ungleichheit die „natürliche“ Folge sei. Dieser Glaube ist auch die Basis extrem rechter Weltanschauungen. Historische Kontinuitäten zeigen sich in der Relevanz antifeministischer Argumente in deutsch-nationalen und völkischen Gruppen, im gemeinsamen Auftreten und in der Verknüpfung mit weiteren Ideologien der Ungleichheit, wie Rassismus oder Antisemitismus.

Bestandteile

Antifeminismus besteht aus und äußert sich in verschiedenen Dimensionen. Diese können antifeministische Ideologiefragmente und eigenständige Ideologien gleichzeitig sein.

- **(Hetero-)Sexismus:** Annahme, dass es nur zwei „natürliche“ Geschlechter gibt (Frau und Mann), die sich gegenseitig begehren. Die Existenz von Begehren, Verhalten und sexueller Orientierung außerhalb dieser Norm wird aberkannt, stigmatisiert und entwertet.
- **Gegnerschaft zu reproduktiver, sexueller und geschlechtlicher Selbstbestimmung:** Aberkennung der Rechte und Ablehnung von Bestrebungen für Selbstbestimmung von queeren Menschen und FLINTA* Personen
- **Familismus:** Idealisierung der bürgerlichen Kleinfamilie, aufgebaut auf der heterosexuellen Ehe und patriarchalen Geschlechterrollen als „Keimzelle der Nation“. Statt dem Individuum gilt die Familie als Dreh- und Angelpunkt aller gesellschaftlichen Organisation.
- **Allmachtsvorstellungen:** Verschwörungsglaube an einen homogen imaginierten, allmächtigen Feminismus, der über weitreichende Kontrolle von z. B. Medien, Politik und Justiz verfüge.
- **Queerfeindlichkeit:** Die Benachteiligung und Anfeindung von Menschen, die sich als queer verorten, die anhand von Intoleranz, Vorurteilen und Gewalt ausgedrückt wird.

Diese Elemente antifeministischer Ideologie sind stetig im Wandel und können bei unterschiedlichen Akteur:innen verschieden ausgeprägt zum Tragen kommen.

Antifeministische Akteur:innen

Antifeminismus kann sich innerhalb verschiedener Spektren und Gruppierungen wiederfinden. Einige Beispiele dafür sind:

- Maskulinisten und Männerrechtsbewegungen im Internet
- Religiöse Fundamentalist:innen
- Extreme Rechte Parteien und Bewegungen
- Christlich-konservative und rechte Journalist:innen

Antifeministisches Gedankengut dieser Akteur:innen kann sich in vielfältigen Formen äußern, wie...

- Demonstrationen gegen körperliche Selbstbestimmung
- Antifeministischen Postings in den Sozialen Medien
- Zeitungsartikel und mediale Veröffentlichungen

Jedoch artikulieren sich antifeministische Einstellungsmuster auch gesamtgesellschaftlich, unabhängig von bestimmten Gruppen von Akteur:innen. Die Leipziger Autoritarismusstudie aus dem Jahr 2022 zeigte auf, dass jeder vierte Mann und jede zehnte Frau in Deutschland ein geschlossen antifeministisches Weltbild aufwiesen. Fast die Hälfte der Männer und fast ein Drittel der Frauen stimmen mindestens einer antifeministischen Aussage zu.